

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 185.

Dienstag den 10. August.

1897.

Der spanische Ministerpräsident ermordet.

Eine amtliche Depesche aus Santa Agueda meldet, daß der sich dort aufhaltende Ministerpräsident **Canovas del Castillo** durch drei von einem Anarchisten abgegebene Revolverschüsse, wovon zwei die Brust und einer den Kopf traf, an der Seite seiner mit ihm aus der Wohnung tretenden Gattin tödlich verwundet wurde und nach einer Stunde bereits in seiner Behausung verschied. Canovas rief nach der Affaire: „Ich bin tot, es lebe Spanien!“ Der Mörder gab auf die ihn verfolgenden Zeugen des Attentats zwei Schüsse ab, doch wurde er überwältigt und der Polizei übergeben. Er nennt sich **Michel Angelo Rinaldi**, heißt aber tatsächlich **Golli**, ist Neapolitaner von Geburt und 26 Jahre alt. Wie weiter verlautet, ist Golli früher als Redakteur bei einem sozialistischen Blatte in Barcelona beschäftigt gewesen, hat sich aber schon seit acht Tagen in Santa Agueda aufgehalten, während welcher Zeit sowohl Canovas wie auch dem Justizminister Verweise mit Todesdrohungen zuzugien.

Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags.

Die Gründe, die die englische Regierung zur Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien bewegen haben, sind in den letzten Tagen in der deutschen Presse vielfach erörtert worden. Die agrarischen Blätter sehen in der Kündigung die Vorbereitung zum Uebergange Englands zur Schutzollpolitik, während dieser Auffassung von den englischen Zeitungen, auch von denen, die die Kündigung selbst billigen, lebhaft widersprochen wird. In der neuesten Nr. der „Nation“ beginnt der Abg. **Barth** eine Besprechung über Deutschlands handelspolitische Lage gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Wir entnehmen dem ersten Artikel die Darstellung des auf diesem Gebiete sehr gut unterrichteten Verfassers von der Vorgeschichte der Kündigung, die er mit der Begründung seiner Ueberzeugung beschließt, daß die Kündigung mit einem Uebergange Englands ins Schutzollnerische Lager nichts zu thun habe. Herr Dr. **Barth** schreibt: „Wenn man gerecht sein will, so muß man zugestehen, daß die englische Regierung gar nicht umhin konnte, die Weißbegünstigungsverträge mit Deutschland und Belgien zu kündigen. Hätte sich Deutschland in einer ähnlichen Lage befinden, so würden nicht nur unsere Colonialinteressen und Schutzollner, sondern auch wir Freihändler mit Entschiedenheit darauf gedrungen haben, daß die betr. Verträge aufgelöst würden. Es ist völlig falsch, in dieser Kündigung das Zeichen einer Schutzollnerischen Reaction zu suchen. Weil sie das nach Lage der Sache durchaus nicht ist, so wird es auch verständlich, weshalb in England die gesammte öffentliche Meinung — die extremen Freihändler voran — diesen Schritt der englischen Regierung ihre Zustimmung giebt. Man vergewissere sich, was vorangegangen war. Man erinnere sich, daß vor einigen Jahren **Mr. Hofmeyr** auf einer Colonialconferenz in London die Idee eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses Englands mit seinen Colonien auf die Bedingung gründete, daß Vereinigte Königreich müsse für coloniale Producte bei der Einfuhr ins Mutterland Zolltarifrechte Vorzugsrechte schaffen. Diese Schutzollnerische Idee fiel in England auf feinsten Boden, sie wurde kaum ernstlich discutirt. Auf der später folgenden bekannten Ottawaconferenz äußerten dann die Delegirten den Wunsch nach einem britischen Zollverein, ohne jene Hofmeyr'sche Bedingung aufrecht zu erhalten. Damit war die Möglichkeit geschaffen, ten e glischen Producten bei der Einfuhr in die selbständigen Colonien ohne Gegenleistung Vorzugsrechte vor fremden Importen zu gewähren. Von dieser Möglichkeit hat bisher bloß Canada Gebrauch gemacht. Als **Sir Wilfried Laurier**, der

gegenwärtige canadische Premierminister, im vorigen Jahre ans Ruher kam, war es eine seiner ersten Aufgaben, dieser Idee einen gesetzgeberischen Ausdruck zu verleihen. Laurier aber ist Freihändler von Ueberzeugung. Er wollte diesen Gedanken nicht in den Dienst der der Schutzollnerie stellen, er benutzte denselben vielmehr zu einer Ermäßigung des canadischen Zolltarifs, allerdings zunächst nur gegenüber Erzeugnissen des englischen Mutterlandes, denen er einen Zollabschlag von 12 1/2, und später 25 Prozent der bestehenden Zollsätze einräumte. Aber die Regierung Canadas gab ausdrücklich und formell zu verstehen, daß sie durchaus gewillt sei, ähnliche Zugeständnisse auch fremden Ländern zu machen, wenn dieselben Canada auf freihändlerischem Wege entgegenkommen wollten. Es liegt auf der Hand, daß das Mutterland England ein solches Angebot nicht mit der formalen Erwägung abthun konnte: wir haben Handelsverträge mit Deutschland und Belgien abgeschlossen, welche den deutschen und belgischen Erzeugnissen bei der Einfuhr in alle britischen Colonien die Weißbegünstigung auch gegenüber Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs einräumt, und deshalb verbieten wir unfer getreuen Colonie Canada, die Erzeugnisse des Mutterlandes besser zu behandeln, als die Deutschlands und Belgiens. Ein solches Vorgehen würde nicht nur zu einer Entfremdung in den Empfindungen der Colonien geführt haben, sondern es würde auch sofort die verwickelte constitutionelle Frage entstanden sein, ob sich die selbständigen Colonien — insbesondere Canada, Südafrika und Australien — eine solche Bevormundung seitens des Mutterlandes gefallen zu lassen brauchen. Die alte Provinz Canada erhielt im Jahre 1840 das Zugeständniß völliger fiscalischer Unabhängigkeit. Als **Glabstone** im Jahre 1846 Secretär des Colonialamts war, bestätigte er formell diese Unabhängigkeit. Die in den sechziger Jahren von der englischen Regierung mit Deutschland und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge erfolgten andererseits, ohne daß die canadische Colonialregierung irgendwie mitgewirkt hätte oder auch nur befragt worden wäre. Es ist eine wohl aufzuwerfende Frage, ob damit nicht jene Zusicherung der fiscalischen Unabhängigkeit Canadas verletzt wurde. Aber auch ganz abgesehen von dieser speziellen Rechtsfrage beruht das Verhältnis des Mutterlandes Englands zu seinen mit einer Repräsentativverfassung ausgerüsteten Colonien auf dem Grundgedanken, daß diese Colonien in Bezug auf die Feststellung ihrer Zolltarife ganz unabhängig sein sollen. Danach haben sie ja auch praktisch seit Jahrzehnten gehandelt. Einzelne haben eine Freihandelspolitik, andere eine hochgradige Schutzollpolitik getrieben. Sie haben dabei allerdings stets die Erzeugnisse des Mutterlandes eben so gut und so schlecht behandelt wie die fremder Länder. Die betreffende Bestimmung in dem deutsch-englischen Handelsvertrage bestätigte somit nur die konstante Praxis der Colonien. Die Frage, ob sie constitutionell zulässig sei, hatte daher keine unmittelbare praktische Bedeutung und wurde eben deshalb auch nicht aufgeworfen. Sobald sie aber einmal ernstlich aufgeworfen wurde, war es für das englische Mutterland thatsächlich unmöglich, die Beschränkung der handelspolitischen Unabhängigkeit seiner Colonien, die in dieser Bestimmung liegt, länger aufrecht zu erhalten. Die Kündigung der Weißbegünstigungsverträge mit Deutschland und Belgien war aus diesem Grunde ein natürlicher Ausweg aus den erwachsenen Schwierigkeiten; damit wird England seinen freihändlerischen Grundsatzen an sich in keiner Weise untreu. Ich bin auch überzeugt, daß es gar keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, England, das Mutterland, und zwar einschließlich seiner Kroncolonien, d. h. derjenigen Colonien, die eine selbständige Repräsentativverfassung nicht haben, sowie auch einschließlich Indiens, zu einem neuen Weißbegünstigungsvertrage zu veranlassen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber tschechische Ausschreitungen in Brüx wird gemeldet, daß dort seit Sonntag am jedem Abend die Deutschen von den Tschechen beschimpft und verhöhnt worden sind. Am Donnerstag kam es zu Thätlichkeiten; in geschlossenen Reihen marschirten große Truppen Tschechen durch die Stadt und schlugen mit Messern auf die Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Tschechen immer aus neue zu Angriffen gegen Deutsche, von denen sechs schwer und zwei lebensgefährlich verwundet wurden. Die Behörde rief auswärtige Gendarmen zur Hilfe, da die vorhandene Polizei und Gendarmen nicht ausreichte. — Das ungarische Abg.-Haus nahm am Freitag in der allgemeinen Beratung die Strafprozeß-Vorlage an. Die Weiterberatung wird Montag fortgesetzt werden. In Beantwortung einer Interpellation, betr. den Schnitter-Ausstand, gab Minister **Daranyi** eine Uebersicht der Maßnahmen und der Thätigkeit der Staats- und Gemeinbedeuten, sowie des Landwirtschaftlichen Vereins, welche den ruhigen Verlauf der Erntearbeiten sicherten. In Zukunft solle gegen die internationalen Agitatoren energisch vorgegangen werden. Die Regierung gedente eine Arbeitsvermittlung in der Weise zu organisiren, daß in der Regel nur heimische Arbeiter in staatlich unterstützten Unternehmungen verwendet werden sollen. Noch im Laufe des Jahres werde eine Vorlage über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern dem Hause zugehen. Der Finanzminister werde einen Gesetzentwurf vorlegen über die Organisirung von Creditgenossenschaften, welche es den Arbeitern ermöglichen sollen, Kleinbesitz zu erwerben. Insgesammt seien 5717 Reservearbeiter bei der Ernte in Anspruch genommen worden, 3926 Arbeiter ständen noch in der Reserve. Das Haus sollte dem Minister lebhaften Beifall.

Frankreich. Präsident **Faure** empfing am Freitag in Ternignon die italienischen Offiziere, welche im Auftrage des Königs **Humbert** zur Begrüßung des Präsidenten eingetroffen waren. Der Präsident überreichte dem General **San Martino** das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion und gab zu Ehren der Abordnung ein Diner. Der italienische General **San Martino** sagte in Ternignon bei dem Empfang durch den Präsidenten **Faure**: „Der Besuch, den ich die Ehre habe auf Befehl des Königs **Humbert** Ihnen zu machen, giebt mir Gelegenheit, auf die zwischen Frankreich und Italien bestehenden guten Beziehungen und auf die Bande hinzuweisen, welche beide Schwesternationen vereinigen und sich zu ihrer größten Freude immer fester schlingen.“

Holland. Neue Kämpfe mit den Chinesen haben die Holländer zu bestehen gehabt. Das Amsterdamer „Handelsblatt“ erhält eine Depesche aus **Atchin**, wonach am Freitag ein Gefecht bei Segli zwischen den holländischen Truppen und den Chinesen stattgefunden hat, bei welchem die letzteren geschlagen wurden und 111 Tote verloren. Der Verlust der Holländer beträgt angeblich nur einen Todten und 22 Verwundete.

England. Mit einer Thronrede ist nach Annahme der Appropriationsbill das englische Oberhaus geschlossen worden. Es heißt darin: „Die Herzlichkeit meiner Beziehungen mit den fremden Mächten hat keine Veränderung erlitten. Der einheitliche Einfluß der sechs Signatarmächte des Pariser Vertrages ist zu Anfang dieses Jahres ernstlich darauf gerichtet gewesen, den König von Griechenland von einem Kriege zurückzubalten, auf welchen dieselbe leider einzugehen wünschte. Obgleich die Mächte mit diesem Bestreben keinen Erfolg erzielten, so gelang es ihnen doch, eine baldige Beendigung der Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden herbeizuführen und die Friedensverhandlungen zu eröffnen.“

Wenn auch diese Verhandlungen sich in die Länge gezogen haben und ein formeller Friedensvertrag noch nicht unterzeichnet worden ist, so ist doch guter Grund vorhanden, zu glauben, daß alle wichtigeren Punkte der streitigen Frage geregelt sind und daß die Türkei gegen eine angemessene Kriegsentfälschung, sowie eine geringe Abänderung der Grenze die von ihr eroberten Territorien an Griechenland zurückgeben wird. Ich habe dem König der Belgier und dem deutschen Kaiser die Kündigung der Handelsverträge von 1862 und 1865 überreichen lassen, da dieselben mich daran verhindert haben, innerhalb des Gesamtreiches mit meinen Colonien solche fällige Abkommen zu treffen, wie sie mir als ratsam erschienen.

Türkei und Griechenland. Die anscheinend im besten Zuge gewesenen Friedensverhandlungen sind schließlich doch wieder durch Erweiterungen von türkischer Seite aufgehalten worden. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Vorkämpfer der Mächte in ihrer Zusammenkunft am Freitag Nachmittag beschloßen haben, seine weitere Sitzung in Tophane abzuhalten, so lange Tewfik Pascha nicht in der Lage sei, die unbedingte Erklärung seitens der Pforte abzugeben, daß dieselbe dem von den Vorkämpfern abgefaßten Wortlaut des Friedensvertrages zustimme. — Jungtürken- und Armenierverhaftungen in großer Zahl sind wiederum in Konstantinopel erfolgt. Aufsehen erregt die Nachricht, daß vierzehn vornehme Damen des kaiserlichen Harems wegen Theilnahme an jungtürkischen Untritten verhaftet wurden. Neun derselben wurden nach Yemen verschickt. Der Verhaftungsort der anderen vier blieb unbekannt. Zahlreiche Offiziere der Armee und Marine, zahlreiche Civilisten, Studenten und Advokaten wurden auf bloße Denunziationen und Verdachtsgründe hin ebenfalls verhaftet. Die Polizei dringt nachts selbst in die Frauengemächer der Harems, um nach verdächtigen Jungtürken zu suchen. — Aus Kreta kommt eine Nachricht, die darauf schließen läßt, daß unter der Hand immer noch Sultans für die Aufständischen aus Griechenland kommt. Diesmal ist eine solche Expedition zufällig abgefangen worden. Zwei griechische Offiziere und 20 Aufständischen begaben sich an Bord des „Caique“ nach Sphakia. Als der „Caique“, der zwei Kanonen an Bord hatte, in Gefahr kam zu kentern, hißte er die Nothflagge. Das italienische Schiff „Rejuvia“ schleppte den „Caique“ nach Kanea und befreite die Kanonen und Passagiere an Bord. — Die Admirale haben beschloßen, dem Kapitän Koratas und den übrigen an Bord der „Evangelistria“ gefangen genommenen Griechen die Weiterfahrt nach Griechenland unter der Bedingung zu gestatten, daß dieselben das Versprechen abgeben, niemals wieder nach Kreta kommen zu wollen. — An der persisch-türkischen Grenze sind, wie die „Daily News“ aus Tabriz erfahren, Unruhen in Folge von Einfällen der Schekat-Kurden ausgebrochen. Die persische Regierung entsendet Truppen und Artillerie an die Grenze. Auch türkische Truppen seien an die Grenze beordert worden. Zwischen Kurden und aufständischen armenischen Banden sollen Kämpfe stattgefunden haben.

Serbien. Die türkisch-serbische Grenzkommission ist am Freitag an die serbische Südgrenze abgegangen, um weiteren Amanteneinfällen vorzubeugen und den Grenzfrieden zu sichern. Die Kommission besteht von türkischer Seite aus dem Gesandten in Belgrad Tewfik Pascha und zwei türkischen Militärs, von serbischer Seite aus dem bisherigen Grenzkommissar Oberlieutenant Brantovitsch, Oberst Zinzar Mar-tovitsch und Oberlieutenant Nejsitsch.

Englisch-Indien. In dem Aufstand im Njagiralgebiet nahmen nach einem amtlichen Telegramme aus Malakand sämtliche Stämme Theil. Bei den Angriffen auf Malakand und auf das Fort Tschakara hatten die Aufständischen 2700 Tode sowie zahlreiche Verwundete.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Staatsminister v. Köller, hat sich auf seinen Posten nach Schleswig begeben.

(Zum Mitglied des internationalen Tribunals) in Kairo ist kürzlich an Stelle des zum Oberlandesgerichtsrat in Kolmar ernannten Herrn Gohr Assessor Otto v. Bilow, der Sohn des preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, ernannt worden. Nach dem „Vorw.“ hat Herr v. Bilow erst vor etwa Jahresfrist in Kolmar das Examen als Assessor bestanden, ist aber seitdem im Staatsdienst nicht beschäftigt, vielmehr beurlaubt gewesen und hat sich bisher bei seinem Vater in Rom aufgehalten. Es hat in den Reichsländen Verwunderung erregt, daß ein junger Mann, der noch nicht die geringste praktische Erfahrung besitzt, zum Richter an einem internationalen Tribunal ernannt worden ist.

(Das Gesetz, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung,) ist am 26. Juli vom Kaiser unterzeichnet und am Sonnabend durch das amtliche Blatt veröffentlicht worden. Das Gesetz tritt, soweit es sich um die zu seiner Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, sofort in Kraft; der Zeitpunkt, mit welchem es im Uebrigen ganz oder theilweise in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt werden.

(Gegen die Erhebung eines Zuschlagszolls auf Zucker) in Höhe der im Herstellungslande gezahlten Prämien hat nach dem neue amerikanische Zolltarif Gesetzeskraft erlangt hat, der deutsche Geschäftsträger in Washington von neuem einen schriftlichen Protest eingelegt.

(Zur Währungsfrage.) Nachdem am Donnerstag die „Post“ ihre bimetalistische Seele gezeigt und erklärt hatte, daß sie zu Herrn von Miquel das Vertrauen hätte, er würde aus reinem Doctrinarismus sich nicht der Mitarbeit bei einer internationalen Vereinbarung über das Werthverhältnis zwischen Gold und Silber entziehen, kommt sie am Sonnabend zu der Erkenntniß, daß, wenn bei der nächsten Präsidentswahl die „Silberleute“, d. h. Bryan und seine Freunde siegen, eine große Unsicherheit und Stauung in den Goldverhältnissen der Vereinigten Staaten eintreten würde, „was natürlich dem deutschen Handel nach America nichts weniger als förderlich sein kann“. Was werden zu dieser Reperei die bimetalistischen Freunde der „Post“, die Herren Arendt, v. Kardorff u. Gen. sagen, die während der letzten Wahlkampagne in America ein Zustimmung- und Ermunterungstelegramm an Bryan sandten?

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 7. Aug. Unser Kirchfest ist bei einer Witterung verlaufen, wie man sie sich für solche festliche Veranstaltungen nicht besser wünschen konnte. Die Vogelweie war darum, namentlich gestern Nachmittag, von einer zahllosen Menschenmenge, Einheimischen und Auswärtigen, belebt, so daß die innere Stadt wie ausgefüllt war. — In später nächstlicher Stunde spielte unweit des Schießhauses ein etwa 15jähriger Junge mit einem kleinen Taschengewehr, und ehe er es sich versah, ging das Ding, das geladen war, los, und das Geschöß ging einem dabei stehenden 17jährigen Burschen, den er hatte necken oder erschrecken wollen, ins Kinn.

† Weimar, 5. Aug. Ein Vertretertag des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes findet vom 14.—16. August in unserer Stadt statt.

† Medinaburg, 5. Aug. Ein hiesiger Kaufmannslehrling, der mit drei Genossen gern eine Reise nach Spanien machen wollte, suchte sich die Mittel dazu dadurch zu verschaffen, daß er einem Fleischer Uhr und Kette im Werthe von 180 Mark und seinem Prinzipale Geld entwendete. Als er in einer Wirthschaft mit Stolz die werthvolle Uhr und Kette gezeigt hatte, kam gerade der Bestohlene in dieselbe Wirthschaft, erzählte dort den Diebstahl und kam so auf die Spur des Diebes. Dieser wurde sofort verhaftet. Als er seinen Hut aufsetzen wollte, um dem Polizisten zu folgen, fiel ein Hundertmarkstück aus dem Hute zur Erde. Diesen hatte der junge Mensch seinem Prinzipale außer anderen Beträgen gestohlen.

† Stägerbach, Kr. A., 5. Aug. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Rudolf von hier verlegte am Montag in angetrunkenem Zustande dem Arbeiter Eichhorn von hier einen lebensgefährlichen Messerstich in den Unterleib. Man nimmt an, daß der Stich einem anderen zugebracht war. Der Messerheld ging am nächsten Tage in den Wald und erhängte sich.

† Freiberg i. S., 5. Aug. Das Hochwasser hat auch den hiesigen Bergbau arg geschädigt. Vergangenen Freitag abends gegen 8 Uhr wurde gemeldet, daß Wasser in den Abrahamsschacht einfiel. Die dortige Belegschaft erhielt sofort den Befehl zum Ausfahren durch den Tarnhoffschacht mittels Fahrgestelles. Gleichzeitig wurde auch auf den übrigen Himmelfahrer Schächten die Ausfahrt veranlaßt. Schon kürzten aber auch die Wassermassen von den Stollen und oberen Stockwerken aus in die Haupt- und Durchschmittschächte. Bald kamen wohl die in der Nähe der Fahrschächte arbeitenden Leute über Tage, nach und nach, schon mit Schwierigkeit kämpfend, die entfernter haltenden; aber als die letzten Flüchtlinge, die durch ihre Steiger von ihren entlegenen Arbeitspunkten geholt werden mußten, an die betreffenden Fahrschächte gelangten, fiel das Wasser in solcher Stärke ein, daß ihnen eine Ausfahrt unmöglich erschien, und sie, oft bis an den Leib in Wasser wattend, nach den anderen Schächten eilten, um sich dort zu retten. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß sich einzelne

in ihrer Angst verfahren, zumal, da ihnen durch den starken Zustrom die Blendensicht fehlte und an ein Wiederanzünden derselben, weil alle durchnäht, natürlich nicht zu denken war. So kam es, daß Sonnabend früh 8 Uhr noch 21 Mann darunter zwei Steiger, vom Abraham- und Tarnhoffschachte fehlten. Endlich, gegen 9 Uhr, wurden bei Davidsschacht drei Mann auf dem Fahrgestelle im Tage gebracht und gleichzeitig auch ein Signal zum Einhängen des Geistes gegeben. Das Geistes hing hinein, es wurde „Halt“ und „Auf“ signalisirt, man wartete am Schachte mit pochendem Herzen — es kam leer heraus! Zwei Zimmerlinge schlössen sich nun, auf dem Gestelle einzufahren und brachten auch glücklich drei Mann, mehr todt als lebend, zu Tage. So wurden bei Davidsschacht um 10 Uhr durch zwei Steiger, die auf Ludwigsschacht eingefahren und von dort nach dem Davidsschachte vorgezogen waren, die letzten drei Mann gerettet. Doch noch fehlte jede Spur der Vermissten vom Abrahamsschachte. Mit dem ersten Geistes retteten, dem bald andere folgten, stieg die Hoffnung, auch hier allen helfen zu können, und als endlich die letzten, darunter 2 Steiger, gegen 11 Uhr herans waren, da war die Freude erhebend groß. Die Himmelfahrer Schächte sollen nach neuesten Nachrichten bis zur feststen Gezeugstrecke unter Wasser stehen, und es wird geraume Zeit erfordern, dasselbe zu heben.

† Mühlhausen, 6. Aug. Eine Hamsterplage, wie sie seit langer Zeit nicht beobachtet wurde, droht die Felder bei unserer Stadt zu vernichten und die Besitzer und Pächter um die Früchte ihrer mühsamen Arbeit zu bringen. In Taufelden, ja Hunderttausenden haben die schädlichen Rager die Acker in der ganzen hiesigen Gegend untermirirt. Auf Ackerflächen von einem Morgen Größe sind theilweise über 70 Stück ausgegraben. Es sind einzelne Hecken bis zu jungen Thieren gefunden worden. Wie der Stand der Feldfrüchte auf den von den Thieren heimgesuchten Fluren beschaffen ist, kann man sich leicht vorstellen. Selbst die Kartoffelfelder sind nicht verschont. Gegenüber dieser Plage ist ein halbjähriges energisches Eingreifen seitens der Behörden dringend geboten.

Vermishtes.

* Ein Akt sächsischer Ueberhebung wird der „Bresl. Ztg.“ gemeldet. Eine Dresdener Firma sandte Ende letzten Monats an die Bürgermeisterei zu Batow einen Brief. Die Adresse war in lateinischer Schrift geschrieben. Die Bürgermeisterlehute aber die Annahme des französischen Briefes ab, weil die Adresse in deutscher Sprache geschrieben war. Der Brief kam an den Absender zurück, er trug auf seiner Vorderseite eine sächsische Bemerkung, welche die deutsche Uebersetzung wie folgt lautet: „Da unsere sächsischen Briefschriften nicht angenommen werden, so nehmen wir wieder solche in der deutschen Sprache nicht an.“ Mit der Rückseite des Briefes hatte der Postbeamte beigefügt: „Werde nicht angenommen, weil deutsch.“

* Ein Duell auf rumänische Säbel hat, wie dem „B. Z.“ aus Bonn gemeldet wird, dort stattgefunden. Ein Duell, dessen Ausgang noch unbekannt ist, sollen drei Damen beigewohnt haben.

* Die Entziehung eines Arrestanten durch einen Militärposten in Danzig hat zur Folge gehabt, daß jetzt alle isolirt stehenden Posten mit Scheren zurückzuführen werden. Die Warnung ist durch die Zurückführung, daß jetzt dem Postfall auf dem Postamt wiederholt Posten angegriffen worden sind.

* (An der russischen Grenze) ereignete sich auf dem Bahnhofs zu Szagalona, wie dem „Dresdner Ztbl.“ berichtet wird, vor wenigen Tagen folgender Vorfall. Ein junger Mann, dessen Koffer neben der Polstreifen unterworfen worden war, ohne daß jollpflichtige Gegenstände darin gefunden worden wären, gab dem Gepäcksdiener, der ihm den Koffer wieder überbrachte, als Lohn fünf russische Rubel an. Das bemerkte ein Zollbeamter, dem diese großmüthige Bezahlung auffällig und verdächtig erschien. Er ordnete sogleich die nochmalige genaue Untersuchung des Koffers an, und nun ergab sich, daß derselbe einen doppelten Boden hatte und eine Anzahl nicht sächsischer Schriften barg. Der Eigenthümer, wie es heißt, ein russischer Student, wurde darauf verhaftet.

* (Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Dammshors) verunglückte der „Meister Ztg.“ zufolge, der Hauptmann Pöfel von der 4. Abtheilung des 21. Feldartillerie-Regiments aus Ober-Glogau, indem er mit seinem Pferde zu Sturz kam. Das Pferd brach seinen Reiter mit sich, weil letzterer einen Bruch des einen Unterarmes davontrug. Er wurde in das Lazareth überführt. Dem Pöfel führte auch ein Trompeter von demselben Regiment und erst ein Knöchelbruch.

(Die Geheimnisse eines Weinfellers) bildeten in Dortmund den Gegenstand einer interessanten Verhandlung vor der Strafkammer. Ein Weinbändler hatte seinen früheren Kellermeister bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls angezeigt, weil dieser ihm verschiedene „Rezepte“ die zur Herstellung mehrerer Weintorten dienen, entwendet haben sollte. Die in Frage kommenden Rezepte waren folgende. Wie die Beweisaufnahme ergab, enthielten insbesondere Vorschriften zur Herstellung von französischen Rothweinen: St. Gheude, St. Julien und Medoc. 3. B. ein Faß von etwa 300 Litern St. Gheude Wein sollte, dann stand auf dem Rezept: 6 Liter Wein, 20 Liter Gheude, der Rest ist aus dem Faß zu nehmen. Auf ähnliche einfache Weise wurde St. Julien und Medoc fabricirt. Selbst Gampagner wurde in dem Weinfeller hergestellt, der an Hochzeiten eben Weinchen gewaschen sein sollte. Es wurde auch festgestellt, daß der betreffende Weinbändler auf den Etiketten seiner Flaschen Preismedaillen hatte, die ihm nicht etwa für aus-

Zum Jahrmarkt

empfehle:
Gardinen
in großer Auswahl von 32 Pf. an,
Stores, Congar-Decken, Läufer,
Sakelstoff, Stickereien, gestickte
Kleider, gest. Röcke, Nouveaux-
kanten, Spachtelkanten.

Th. Rossner Nachf.
aus Auerbach i. B.

Reparaturen

für
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Biederdruckapparate,
Musikwerke,
mechanische Werke
werden gewissenhaft bei billiger Preisstellung
ausgeführt.

Anlage von elektrischen Hausleitungen.
Franz Werner,
Unteraltenburg 24.

**Velimilch, Magermilch,
Buttermilch,
süßes und saures Sahne,
dicke Milch**

in Satten à 10 und 20 Pf.
feinste Volkerei-Tafel- und Koch-
butter, div. Marken täglich frisch
eintreffend,

echt Emmenthaler, Limburger,
Zilsiter, Romadur-, Kaiser-,
Frühstücks-, Sahn-, Thüring-,
Stangen-, Land-, Kräuter- und
Parzäfe

empfehle
Carl Rauch, Markt 28.

Die Kinder frohen von Gesundheit,

welche mit Carl Kochs Nährweiden genährt
sind. Derselbe bildet den Knochenbau, befördert
die Körperzunahme und ist durch seinen hohen
Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen ge-
eignet, das Kind vor den Folgen schlechter
Ernährung, als Scrophulose, Diphtherie, Darm-
tuberculose, Rachitis, Knochenkrankheiten u. s. w.
zu schützen. In Dosen und Packeten zu 10,
20, 30 und 60 Pf. bei
A. B. Sauerbrey,

Walter Bergmann, Gotthardtsstraße 8
H. Wellmann, Gotthardtsstr.
Carl Schmidt, Unteraltenburg.
Reinh. Fränzel, Steinstr.
Hühel, Unteraltenburg. [57312]
Th. Sieber, Holleische Straße.
Franken: Rich. Handke.
München: Bädermeister W. Ködel.

Für Kirschbaumharz,

trocken und hochfest, abhebt von heute ab per
Ctr. 25 M., per Fund 25 Pf.
H. Kutzner,
Kurzestraße 2.

Knorr's Hafermehl,
vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, Gesehnde
und Kranke.

in Packeten à 24 und 45 Pf.,
**Kufedes, Rademanns und
Nestles Kindermehl.**

Condensirte Schweizermilch
in Büchsen,
Casseler Hafer-Cacao,

Dr. Michaelis's Cacao-Cacao,
Dr. Lehmanns Nährcremepulver,
Knorr's Erbswürste

à 30 Pf., zu 12 Tellerchen schmackhafter
Suppe ausbreitend,
**in der Regen- u. Farbenhändlung
von Oscar Leberl,**
Burgstr. 16.

Dame!

lies: Geheime Winte
in allen besten An-
gelegenen. Verlob-
Görg. u. f. w. Helmsen's Verlag,
Berlin SW. 61.

Subold's Restauration.

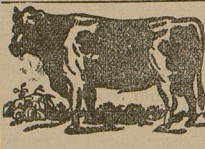
Seute Dienstag
Schlachtfest.

Dienstag
hausgeschlachtene Würst
Biellg, Lindenstraße 12.



Mittwoch den 11. d. M. trifft
ein Transport
hochtragender und neu-
milchender Kühe u. Kalben
sowie sehr schöne Zucht-
bullen zum Verkauf ein.

Otto Heilmann.



Ein großer Transport hoch-
tragender und feischmelkender
Kühe und Kalben,
Zugochsen, Arbeits-
und Wagenpferde

steht bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co., Weizensfels (Saale).

Geschäfts-Verlegung.

Mein Lohn- und Kutschfahrwerk, Kohlenhandlung u. s. w.
befindet sich von heute ab nicht mehr Saalstr. Nr. 4, sondern
Gotthardtsstraße Nr. 21,
im Hause des Herrn Gummert.

Julius Grobe.



Möbeltransport
Möbeltransporte jeder
Größe übernimmt unter sorg-
fältigster Verpackung zu soliden
Preisen
A. Duysing,
Tischlermeister,
Rothenbrückenrain 3.

Zum Maschinen-Drusch

halte bestens empfohlen:
Westfälische Steinkohlen-Zett-Brifets,
Schlesische Steinkohlen-Stücken, Cocos-
garn zum Garbenbinden, Maschinenöl, Rüböl,
Maschinen-Zett, Wagenfett, Segeltuch-
Diemendecken und Wagendecken, Regen-
decken für Pferde, Rapsplanen zc.
Ed. Klauss.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.	Gute reelle Bedienung. Beste Arbeit. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.
Max Jetschke, Tischlermeister.	
15. Johannisstrasse 15.	

Violinunterricht!

ertheilt nach erprobten Grundsätzen funden-
weise sowohl wie im Vierteljahres-Abonnement
Albert Reichel,
Oberbreitestraße.

Gasthof zur goldenen Angel, Oberbreitestr. 18.

Mittwoch den 11. August 1897, abends
8 Uhr, lade ich meine gebrühten Gäste und
Gönner zu einer
**gemüthlichen musikalischen
Abendunterhaltung**
freundschaftl. ein.

Musik von Trompetern der
4. Esc. Inf.-Regiments Nr. 12.
Hochachtungsvoll
Wilh. Hirschfeld.
Entrée frei.

Zurverein „Hohlein“

Dienstag den 10. d. M.,
abends 7/9 Uhr,
Parkbad.

Donnerstag Abend
Zurnstunde.
Der Vorstand.

Casino.

Dienstag den 10. August 1897,
abends 8 Uhr.

V. Abonnements-Concert vom Trompeter-Corps.

A. Urtass. H. Brüner.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herren St. Gemüts, Cigarrenhandlung, Bahnhö-
fstraße, Heur. Schulte jun., Cigarren-
handlung, kleine Mitterstr., G. Seuer (vormals
H. Wiefe), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und
G. Wolf, Kaufmann, Hohmart.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Arten'scher Stenoarabben-Verein.

Mittwoch den 11. d. M., abends 9/11 Uhr,
Versammlung
im „Zivoll“, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

hausgeschlachtene Würst

heute Dienstag
Carl Tauch.

Speckkuchen

heute Dienstag um 1/9 Uhr an.
G. Klaffenbach, Markt.

Sommertheater im „Zivoll“

Dienstag den 10. August 1897.
Imn Benefiz
für Carl Hagershoff:
Die Kinder der Exzellenz.

Auffspiel in 4 Akten v. Wolsgen u. Schumann.
Diejenigen Familien, welche
für das kommende Wintersemester
Schüler der landwirthschaftlichen
Winterschule in Pension zu
nehmen wünschen, wollen sich
bei mir melden.

J. A. Dr. phil. Deissmann
Landwirthschaftslehrer,
Merssburg, Meuschauer Str. 4 a.

Schreiber.

17 Jahre alt, sucht sofortige Beschäftigung.
Offerten unter M G an die Expedi-
tion d. Bl. erbeten.

Fleißige Zimmerleute und Handarbeiter

werden eingestellt bei
C. Günther jun.,
Mauremeister.

Einen Lehrling

sucht sogleich oder 1. October
Otto Elbe, Bädermeister.

Mädchen u. Knechte

erhalten sofort und zu Weihnachten gute Stellen
durch
Frau Kemprecht,
Marktstraße, Sülzenbürger Str. 21.

Eine Wirthschaftswan- jell

fürs Land, die in allen Arbeiten kundig ist
empfehle
Frau Kemprecht,
Marktstraße, Sülzenbürger Str. 21.

Älteres Mädchen, welches in der Küche
Bescheid weiß und einen kleinen Haushalt
selbstständig zu leiten vermag, zum Antritt
per Mitte September oder 1. October a. a.
bei hohem Lohn gesucht.

Nur brave, mit langjähriger Zeugnis-
versehene Personen wollen sich melden bei
Krämer, H. Ritterstr. 2b.

Wegen Verheirathung meines jüngsten
Mädchens suche zum 1. October ein älteres
tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Frau Therese Scheinbille,
Salzische Str. 36 b.

Mädchen für Küche und Haus zu haben
und auswärts erhalten gute Stellen (bis zu
200 Mark Lohn), sowie Knechte und Mädchen
auf's Land werden gesucht durch
Frau Langenheim, Breitestr. 7.

Einige Frauen

zur Feldarbeit und zum Dreschen nimmt
Hertel, Saalstraße.

Eine Aufwartung

für den ganzen Tag wird gesucht
Einbrenstraße 14.

Unabhängige Frau oder Mädchen als
Aufwartung für
für den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ein Schirm

im Zivoll-Theater am Sonntag abhanden ge-
kommen. Bitte denselben in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

Ein junger Hund (Portier), weiß und schwarz, mit gelblicher Kehle und Schwänzen, zugefunden.

Fritz Niederhausen, Unterriedig

Goldene Broche

vom Neumarkt durch Burgstraße, Schulstr.
Bahnhofstraße verloren. Abzugeben gegen
Belohnung
Neumarkt 22/23.

Höfste und niedrige Marktweizen

vom 1. bis mit 7. August 1897.
Weizen, pro 100 M. 17,50 bis 14,30
Roggen, do. 14,- bis 12,-
Gerste, do. 18,- bis 12,-
Hafer, do. 16,- bis 13,-
Erbsen, do. 20,- bis 10,-
Binsen, do. 30,- bis 12,-
Bohnen, do. 2,- bis 14,-
Kartoffeln, do. 7,- bis 6,-
Minderfleisch (von der Seele),
pro Kilo 1,40 bis 1,30
Banchfleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30
Schmalz, do. 1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Butter, do. 2,40 bis 2,30
Eier, pro Schod 4,50 bis 3,50
Seu, pro 100 Kilo 3,60 bis 3,40
Stroh, do. 3,60 bis 3,40
Marktpreis der Getreid
in der Woche
vom 1. bis mit 7. August 1897
pro Ctrd 7,50 Mf. bis 12,00 Mf.
Hierzu eine Beilage.

Das deutsche Kaiserpaar in Russland.

Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars auf der Abende von Kronstadt ist ein Sonntag erfolgt und die kaiserlichen Gäste sind von dem Zaren und seiner Gemahlin in der herzlichsten Weise empfangen worden.

Am 12 Uhr mittags traf unter dem Donner der Geschütze der Festung Kronstadt und der vor der Küste liegenden mächtigen russischen Kriegsflotte die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ vor Kronstadt ein, wo die kaiserlich russische Yacht „Alexandria“, mit dem Kaiser und der Kaiserin von Russland, dem Generaladmiral Alexei und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin an Bord, bereits zum Empfange der deutschen Gäste eingetroffen war. Hunderte von festlich geschmückten Dampfern und Yachten begrüßten unter jubelnden Hurrarufen und unter den Klängen der Nationalhymne die nahebei „Hohenzollern“, und immer von Neuem gab die Kaiserin „Alexandria“ Signale, das deutsche Kaiserpaar zu begrüßen. Als die „Hohenzollern“ unter Geworfen hatte, fuhr von der „Alexandria“ ein Auerbock mit dem russischen Majestäten, dem Generaladmiral und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin nach der „Hohenzollern“ hinüber, auf welcher alsbald die russische Hymne ertönte. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria stiegen das Falkenpferd hinauf, dem anliegenden Auerbock mit den russischen Majestäten entgegen. Zunächst begrüßten und küßten sich beide Kaiserinnen wiederholt und herzlich, sodann umarmten sich beide Monarchen dreimal und drückten sich immer wieder die Hand. Kaiser Nikolaus überreichte den deutschen Kaiser, der sichtlich gerührt und hochbefriedigt und erheit über den überaus herrlichen großartigen Empfang war, beim Betreten der „Hohenzollern“, welche jegliche die russische Kaiserflagge geführt hatte, mit der Ernennung zum Admiral der russischen Flotte, indem er Sr. Majestät zugleich die Admiralsflagge überreichte und die russische Admiralsuniform zuergabte. Darauf stellte Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiserpaare die Herren des Gefolges vor. Nach der Vorstellung begaben sich die russischen Majestäten mit dem deutschen Kaiserpaar, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Generaladmiral Alexei, dem Botschafter Fürsten Radolin, dem Botschafter von Bismarck, dem Generaladjutanten v. Gajane, Excellenz v. Lucanus, Kontradmiral Frhr. v. Senden-Vibran und dem übrigen militärischen Gefolge auf die Jachtmacht „Alexandria“, auf welcher neben der russischen Kaiserflagge die deutsche Kaiserflagge geführt war und die deutsche Hymne gespielt wurde. Begleitet von mehreren anderen Yachten, an deren Bord sich die Mitglieder des kaiserlichen Gefolges befanden, dampfte nunmehr die „Alexandria“ unter nicht enden wollendem Jubel der umliegenden Kriegs- und Vergnügungsdampfer, überall von den Klängen der beiden Nationalhymnen, Lärmschweren und donnernden Hurraufen begrüßt, nach Peterhof. Hier hatten sich auf der Landungsbrücke die Großfürsten und Großfürstinnen, der Reichszugler Fürst zu Hohenlohe, der Kriegsminister Wainowski, der erste Secretär der deutschen Botschaft, die Gemahlin des deutschen Botschafters Fürstin Radolin mit ihrer Schwester, der Gräfin Pyprsdorf, und den Damen der Botschaft, das Gefolge der russischen Majestäten, zahlreiche russische hohe und hohe Würdenträger, sowie der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser zur Begrüßung eingefunden. Beim Herannahen der „Alexandria“ ertönte von der Landungsbrücke ein Ehrensalut und weit in die See hinaus leuchteten dem hohen Gaste in prächtiger Ankleidung in goldenen Lettern die Worte entgegen: „Imperatori et Regi Gualtero II. Salve!“

Wach erfolgte Landung begrüßten die deutschen Majestäten die russischen Großfürstinnen in würdiger Weise durch mehrfache Umarmungen. Hierauf fand Cerale statt. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines Petersburger Leibgrenadier-Regiments mit dem Großkreuz des Andreasordens und der Hohenzollern-Kette, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adler-Orden und der Hohenzollern-Kette. Nunmehr schritten Ihre Majestäten die Front der von der Garderegimade gestellten Ehrenwache ab, welche Kaiser Wilhelm in russischer Sprache begrüßte, worauf laut die Antwort erfolgte: „Der Herr gebe Dir ein langes Leben!“ Nachdem Kaiser Wilhelm an einzelne Mamaschen einige Worte gerichtet hatte, begann der Vorbereitung bei künftigen Spiel. Als dieser beendet war, bestiegen beide Kaiser eine Equipage unter Vorkauf einer Sonnie Leibonoi, sodann folgten beide Kaiserinnen in einem goldbrohenden a La Daumont bespannten Sechsspänner und im dritten Wagen Prinz Heinrich mit dem Großfürsten Wladimir, danach wieder eine Sonnie Leibonoi

und die übrigen zahlreichen Calawagen mit dem Gefolge und fuhrn durch die Reihen der spaltbildenden Truppen und Tausender von fröhlich und festlich gestimmten Zuschauer nach dem großen Palais. Der Zar und die Zarin geleiteten sodann das deutsche Kaiserpaar in seine Gemächer, wofolbst ein Familienfrühstück im engeren Kreise stattfand, während für das Gefolge Marjallstafel servirt war.

Während Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria den russischen Majestäten, Großfürsten und Großfürstinnen Besuche abstatteten, hatten sich unabhingbare Menschengemengen vor dem großen Peterhof-Palais angesammelt, welche dem deutschen Kaiserpaare bei der Rückkehr von Villa Alexandria stürmische Ovationen darbrachten. Auch Prinz Heinrich wurde überall mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Das Galaprunftahl wurde in dem weiten, mit roth und weissen Seidendamast besleideten und mit vielen Portraits russischer Kaiserinnen geschmückten Saale des großen Palais für über 100 Personen servirt. An der Hauptfront der hufeisenförmigen Tafel hatten in der Mitte Ihre Majestäten die Kaiserin Auguste Viktoria und die Kaiserin Alexandra Platz genommen. Rechts neben der deutschen Kaiserin saß der Kaiser von Russland; zu seiner Rechten folgten die Großfürstin Wladimir und Prinz Heinrich. Die Kaiserin von Russland hatte an ihrer Seite den deutschen Kaiser, neben Alchhöchstselbst die Großfürstin Elisabeth und der Großfürst Wladimir saßen. Bald nach Beginn der Tafel erhob sich Kaiser Nicolaus und brachte folgenden Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria in französischer Sprache aus:

Die Gegenwart Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin unter uns läßt Mich eine sehr lebhaftes Befriedigung empfinden und Ich lege Gemacht darauf, Eurer Majestät Meinen aufrichtigsten Dank dafür auszudrücken. Diese neue Bekundung der uns einigenden traditionellen Bande und der so glücklich zwischen uns beiden benachbarten Reichen hergestellten guten Beziehungen ist zugleich eine werthvolle Würdigung der Erhaltung des allgemeinen Friedens, der das Ziel unserer beständigen Anstrengungen und unserer glühendsten Wünsche bildet. Ich trinke auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Ihrer ganzen erhabenen Familie.

Kurz nach dem Toaste des Zaren erhob Kaiser Wilhelm das Glas zu folgendem Trinkspruch:

Eurer Majestät danke Ich aus warmem Herzen zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für den Uns zu Theil gewordenen, so herzlich und großartigen Empfang und für die gnädigen Empfang und für die gnädigen Worte, mit denen Euer Majestät Uns so liebevoll willkommen geheißen hatten. Zugleich möchte Ich insbesondere Meinen tiefgefühltesten, freudigsten Dank Eurer Majestät zu Füßen legen für die errente, Mich so überaus reichlich Anzusehen, mit der Euer Majestät die Gabe hatten, Mich zu bedenken, durch die Einreitung in Eurer Majestät glückliche Feste. Es ist dies eine besondere Ehre, die Ich in ihrer vollen Ausdehnung zu schätzen weiß und welche auch Meine Marine in besonderer Weise mit anzeigt. Ich erblicke in der Ernennung zum russischen Admiral nicht nur eine Ehre Meiner Person, sondern auch einen neuen Beweis für die Fortdauer unserer traditionellen, innigen, auf unerschütterlicher Basis begründeten Beziehungen sowie der unserer beiden Reiche. Eurer Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihren Volle den Frieden zu erhalten, findet auch in Mir den freudigsten Wiederhall, und so werden Wir, mit einander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen des Himmels die kulturelle Entwicklung unserer Völker zu setzen. Vertrauenvoll kann Ich das Gelingen errent in Eurer Majestät Hände legen — und hier — das weiß Ich, Mein ganzes Volk hinter Mir — hob Ich Euer Majestät bei diesem großen Werke, den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eurer Majestät Meine kräftige Unterstützung auch gegen Jeden entgegen lassen werde, der es versuchen sollte, diesen Frieden zu führen oder zu brechen. — Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!

Nach der Tafel hielten die Majestäten längere Zeit Cerale, wobei die höchsten Würdenträger durch längere Ansprachen ausgezeichnet wurden. Kaiser Wilhelm trug russische Admiralsuniform, Kaiser Nicolaus und die Großfürstinnen hatten die Uniformen ihrer deutschen Regimenter angelegt. Ebenso war Prinz Heinrich in der Uniform eines russischen Regiments erschienen. Die Minister Graf Murawiew und Witte hatten die Insignien des ihnen vor Beginn der Tafel verliehenen Schwarzen Adlerordens angelegt. In der sechsten Abendstunde verabschiedete sich das russische Kaiserpaar von den deutschen Majestäten.

Die Festlichkeiten am Sonntag, 8. August, sind nach den uns vorliegenden Telegrammen aus Peterhof und Petersburg folgendermaßen:

Die Musikfelle des Petersburger Leib-Garderegiment-Regiments brachte dem deutschen Kaiserpaare Sonntag Morgen vor den Fenstern ihrer Gemächer in großen Peterhof-Palais ein Ständchen. Während des Concerts war die Ehrenwache desselben Regiments mit dem Kommandeur an der Spitze aufgezogen. Prinz Heinrich von Preußen fuhr nach Kronstadt,

um den Militär- und Marinebehörden daselbst seine Besuche abzustatten; danach fand im Marineclub ein Frühstück zu Ehren der Admirale und Offiziere des deutschen Geschwaders statt, an welchem Prinz Heinrich, Admiral Thomsen und die übrigen Offiziere theilnahmen. Sodann erfolgte die Abreise nach Petersburg.

Die Stadt Petersburg hatte zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars herrlichen Flaggen- und Blumenfeste angelegt. Bei der Ankunft von Peterhof am Landungssteg bei der Nicolaibrücke wurde das deutsche Kaiserpaar von einer Deputation der städtischen Behörden Petersburgs empfangen, welche Salz und Brot in einer festbaren Schale darbrachte. Das hohe Paar fuhr sodann nach der Kirche der Peter Pauls-Festung und legte dort am Grabe Kaiser Alexanders II. zwei prächtige Kränze nieder; Kaiser Wilhelm verriete am Grabe einleidend ein Gebet. Auch am Grabe Alexanders II. hielt das Kaiserpaar eine kurze Andacht. Hierauf folgte ein Besuch in der deutschen Botschaft, wofolbst beim Fürsten Radolin das Frühstück eingenommen wurde. Nachmittags 3 1/2 Uhr empfing das deutsche Kaiserpaar im Winterpalais die offizielle Vertretung der Residenz Petersburg. Hierauf schloß sich eine Audienz der Botschafter und des diplomatischen Corps an, worauf Kaiser Wilhelm den fremden Botschaftern Besuche abstattete.

Abends 6 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria nach dem Lager von Krasnoje-Seto wo sie am Bahnhose von dem russischen Kaiserpaar und dem Prinzen Heinrich empfangen wurden. Es fand sodann ein Umritt durch das Lager statt, woran sich ein großer Zapfenstreich und sodann eine Balletvorstellung anschloß. Sowohl das russische, wie auch das deutsche Kaiserpaar übernachteten im Lager, wo Montag Vormittag eine große Parade stattfand. Prinz Heinrich hat der Sonntagsfeier in Petersburg nicht beigewohnt, da er in Vertretung des Kaisers Wilhelm einer Einladung des Kommandanten von Kronstadt, des Admirals Krasnafow, für den neuen Admiral der russischen Flotte Kaiser Wilhelm II. und für die deutschen Admirale und Schiffskommandanten gefolgt war.

Wolkswirtschaftliches.

Zur Feststellung des Uebereschwemmungsschaden in Preußen sind seitens der zuständigen Ministerialcommissionen nach den von der Katastrophe betroffenen Gegenden entsandt worden. Die abschließenden Berichte derselben liegen zur Zeit noch nicht vor. Mit Rücksicht darauf hält die „Nordd. Allg. Zig.“ es nicht für angemessen, von Verhandlungen im Schoße der Staatsregierung diesen Gegenstand zu sprechen, da bisher über Umfang und Art der vom Staat zu ergreifenden Maßnahmen ein Ueberblick noch nicht zu gewinnen war.

Die Kinderpest hat, wie verlautet, unter dem Vieh der Wiesieder bei Windhof in Deutsch-Südostafrika nicht die Verherungen angerichtet, welche man zuerst befürchtet hatte, da noch rechtzeitig gemipft worden zu sein scheint. Zwar hat man nur mit Galle gemipft und nicht mit dem höchsten Serum, aber die erstere Zupfung hat doch 70 pCt. des Viehes gerettet. Dagegen sind die Verluste der Herero ganz bedeutend und noch größere Verluste scheinen unaubwendbar, da das im Zupfen ausgebildete Personal noch lange nicht den an dasselbe gestellten Ansprüchen genügen kann.

Provinz und Umgegend.

Galle, 8. Aug. Der Singsbund an der Saale feierte heute in unserer Stadt sein 50 jähriges Bestehen in einer für alle theilhaftigen Kreise recht befriedigenden Weise. Gestern Abend fand auf dem „Ratheseller“ die Generalversammlung unter Vorsitz des Bundespräsidenten, Herrn Buchdruckerbesitzer Reich. Wolf-Galle, statt. Sämmtliche Bundesvereine waren durch Delegirte vertreten. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß das nächstjährige Singsbundesfest in dem schönen Wörlitz abgehalten werden wird und daß Herr Bureauvorsteher Braunsch-Halle in Anerkennung seiner Verdienste als Schriftführer des Bundes seit 20 Jahren bekleidet er das Amt zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt wurde. Heute wurde ihm das bezügliche Diplom überreicht. — Heute Vormittag trafen die Bundes- und geladenen Vereine ein, herzlichst bewillkommt und empfangen von den hiesigen Sangesbrüdern. Um 11 Uhr wurde im Festlocal „Walhallathater“ die Hauptprobe und danach geselliger Verkehr unter einander gehalten. — Nachmittags 3 Uhr nahm das mit großer Spannung erwartete Gesangsconcert im vorerwähnten Local seinen Anfang. Unter Leitung des Bundesdirigenten,

Herrn Lehrer Schulze-Halle wurden die Massen-Männerchöre mit Orchesterbegleitung: „Salamis“ von Bruch, „Die Allmacht“ von Wagner, Fieder a capella, Sologefänge (Herr Tenorist Fritz Herms-Halle), Orchesterstücke (darunter Garten-Solis des Fräul. Paula Hädermann-Halle) zur vollsten Zufriedenheit des sehr zahlreich vertretenen Publikums zur Ausführung gebracht. Die Musik wurde von der Walshallater-Musikkapelle gestellt. — Nach dem Konzert, das 3 Stunden währte, wurde im Zuge mit Musik und Fahnen durch mehrere Straßen der Stadt nach dem zweiten Festlocale „Kaisersäle“ marschirt, wofelbst zunächst ein gemeinsames Essen, dann ein Sängerverein abgehalten wurde. Derselbe verlief in solennster Weise. Manch herrliches Lied wurde hier zu Gehör gebracht und manch fröhliches Wort geredet. Auch der Männer, die längst den ewigen Schlaf thun, und sich um den Bund verdient gemacht haben, wie Claudius, Thiene, Müller u. s. w. wurde in ehrender Weise gedacht. Es war spät, als die letzten Sangesbrüder das gastliche Vocal verließen, um von den Strapazen des Tages auszuruhen. Morgen Montag früh wird eine Waldpartie nach dem „Waldhaus“ in der Dolauer Gaid, nachmittags eine Wasserpartie nach Gieblitzen unternommen.

† Helmstedt, 7. Aug. Gestern Nachmittag stürzte die bei dem Fehlgemeister M. hier bedienstete Emma Wahlbusch vollständig in Flammen auf die Straße, wo sie neben einem Brunnen zusammenbrach. Durch schnelle Hilfe der Nachbarn gelang es zwar, die Flammen bald zu ersticken, jedoch gaben die sofort herbeigeeilten Ärzte dem armen Mädchen, das auf dem ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt ist, wenig Hoffnung auf Wiederherstellung. Es ergab sich, daß das Mädchen beim Feueranzünden auf dem Herde Petroleum benutzt hat.

† Braunschweig, 7. August. Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr hat im südlichen Theile des Parkes von Rickmond ein Geschwisterpaar Selbstmord begangen. Wie aus den Papieren hervor geht, handelt es sich um den Eisenbahn-Betriebssecretär Paul Goerlich und seine 21 jährige Schwester Gertrud aus Köln am Rhein. Beide hatten die Todeswunde in der rechten Schläfe. Das junge Mädchen saß auf einer Bank, und der Bruder, der erst die Schwester und dann sich selbst erschossen hatte, lag davor. Zu seinem Militärpaß hat er mit Weiskrit Notizen für die hiesige Polizei geschrieben, die außer den Personalien noch als Grund für die That angeben, daß großstädtische Verleumdungsjucht sie in den Tod getrieben habe. Den Schluss bildet die Bemerkung: „Wir scheiden ohne Groll von uren Nächsten und bitten um ein gemeinschaftliches Grab.“ In einem Geldtäschchen fand man den Betrag von 28,60 Mk., außerdem zwei Eisenbahnfahrkarten von Hannover nach Garzburg mit dem Fahrtunterbrechungsvermerk auf der Rückseite.

† Dresden, 7. Aug. Amtlich wird gemeldet: Am 8. d. M. sind noch folgende sächsische Linien unfahrbar: Postau-Lengsfeld-Nenhausen zwischen Schweinitzthal und Nenhausen, Freiberg-Woldau zwischen Reichenbach und Nassau, Pirna-Berggießhübel-Schandau-Neusstadt zwischen Schandau und Wohlmitz, Zittau-Nitrisch zwischen Rüdors und Nitrisch, Zittau-Oybin zwischen Zittau Bahnhof und Zittau Vorstadt, Hainsberg-Nipsdorf-Müglitz-Gefingaltenberg. Der Elbuhmichlag-Verkehr in Dresden ist wieder aufgenommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. August 1897.

** Heute, Dienstag, Abend findet im „Casino“ das 5. Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt, auf das wir die Musikfreunde noch besonders aufmerksam machen.

** Von besonderem Welterguss begünstigt war das am Sonnabend in der „Finkenburg“ abgehaltene Sommerfest der „Frene“. Die herrliche Temperatur machte bis tief in die Nacht hinein das Verweilen im Freien angenehm, und die absolute Windstille gestattete den in großer Zahl erschienenen Festtheilnehmern den unverkürzten Genuss der unheimlich reich und prächtigen Illumination und der trefflichen musikalischen Darbietungen. Die Stadtkapelle concertirte mit einem gut gewählten, höchst ansprechenden Programm, und dazwischen erklang eine Fülle der schönsten Lieder, vorgetragen von dem Männerchor und dem gemischten Chor des Vereins. Um 10 Uhr wurde für die Kinder eine Fackelpolovance arrangirt, die sich gleich einer leuchtenden Schlange durch die Baumanlagen wand, und gegen Mitternacht begann ein Ball, der die heranwachsende tanztüchtige Jugend bis zum dämmernden Morgen im Banne Terpsichores gefangen hielt.

** Der Allgemeine Turnverein hier selbst hatte am Sonntag Nachmittag und Abend in der „Reichstrone“ hier selbst ein Gartenfest arrangirt, das den zahlreich Theilnehmern neben einem vortrefflich ausgeführten Concert eine Fülle amüsanten Unterhaltung bot. Blumenverloosung, Glücksprobe, Schießstand und Kegelspiel ließen den Erwachsenen die Stunden in angenehmer Abwechslung dahinschwimmen, während die Kinder sich an besonderen Veranstaltungen ergötzen. Mit dem Einbruch des Abends ergänzte der Garten in prächtiger Illumination. Die späteren Stunden vereinigten die Tanzlustigen im Saale, wofelbst ein Ball dem schönen Feste seinen Abschluß gab.

** Die hiesige Bürger-Schreibensöhne-Gilde hält vom 8. bis zum 15. d. M. ihr alljährliches Mannschießen ab. Derselbe nahm gestern Vormittag im Bürgergarten seinen Anfang und wird bis zum Donnerstag Nachmittag fortgesetzt. An letztgenanntem Tage findet die Proclamation des Königs und abends die Königsfestel statt. Der übliche Königsball beschließt am kommenden Sonntag Abend das Fest.

** Bei dem am Sonntag im „Aergarten“ hier selbst abgehaltenen König-Schießen des hiesigen Zimmerstufen-Vereins errang die Königswürde, verbunden mit einem kostbaren Pokal, Herr Zeugmeister F. Teubner mit dem besten Schuß auf die Ehrenhöhe. Auf der Königsfeier erzielten die Herren Baumunternehmer Juchoff, Jagrabühler Schwendler und Kaufmann Göhlich die drei ersten Preise.

** Ein hiesiger Fleischergesell gebachte es gestern recht schlaun anzufangen, wenn er den großen Hund seines Meisters, der gebadet werden muß, aber nicht gern ins Wasser geht, von dem Balensteg über dem Klabaalen vor dem Gotthardtschloß hinab ins Wasser stoßen würde. Leider hatte er sich in der Kraft des Hundes etwas verrechnet, denn derselbe zog ihn mit vom Siege beunruhigt in den Gotthardtschloß, aus dem er nicht so schnell wieder herauskam, wie sein vierfüßiger Freund, der sich eilrig davon machte, während der Geselle noch den Schlamm durchwatete.

** Gestern Vormittag hatte eine hiesige junge Radfahrerin in der Wilhelmstraße Waltheur, indem sich ihr Kleid beim Aufsteigen in das eine Pedal verwickelte, wodurch das Fräulein aus dem Sattel geschleudert und das Kleid erheblich zerfetzt wurde. In der Mittagsstunde hatte ein junger auswärtiger Radfahrer an „Thüringer Hofe“ hier selbst das Rad, gegen einen Algenbaum zu fahren und sich und das Rad dabei zu beschädigen; nur der Baum kam scharflos davon. Ein anderer fremder Radler fuhr in den Nachmittagsstunden auf hiesigen Parkmark, ohne das Klingelzeichen zu geben, durch einen Menschenknäuel und rammte dabei einen Knaben um, dem das Rad über den Leib ging, ohne ihn zu verletzen. Die Zeugen dieses Unfalles waren über den rücksichtslosen Sportsfreund, der eilrig davonfuhr, nicht wenig entrüstet.

** (Sommertheater im „Tivoli“.) Auf das heute stattfindende Benefiz für den jugendlichen Helden und Liebhaber Herrn Carl Sagershoff sei hierdurch nochmals empfehlend hingewiesen. Der Benefizant spielt den Dragonerlieutenant Bodo von Lerin in dem berühmten neuen Lustspiele von Wolzogen und Schumann „Die Kinder der Creellenz“. — In Vorbereitung befindet sich, wie bereits bemerkt, die Localposse mit Gesang „Merseburg von der heiteren Seite“.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 9. August, M. 5 Uhr. Die Depression, welche am Sonnabend im NW. lag, hat sich unter Zunahme ihrer Tiefe ostwärts fortbewegt, in Deutschland bei ziemlich warmem Wetter Gewitter und Regenschauer hervorruft. Auf der Rückseite der Störung dürften zunächst noch Regenschauer bei etwas kühlerer Witterung zu erwarten sein.

Voraussichtliches Wetter am 10. August. Zeitweise heiteres, vielfach wolloses, windiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern.

Bemerktes.

(Mord und Selbstmord.) Der 18 jährige Zimmerlehrer Hanfen in Langenhain bei Buzlau schloß mit einem Revolver auf die gleichaltrige Tochter seines Lehrers und warf sie dann in den Fluß, wo sie ertrank. Darauf erschoss Hanfen sich selbst.

(Ein Vergiftung.) Ist im Districte in Tirol in der Nacht zum 31. Juli zwischen den Weibern Wiesel und Schön niedergegangen und hat den Thalsboden auf einer Strecke von etwa 500 Schritt total verflüht. Steine von drei bis fünf Meter Durchmesser liegen in Unzahl umher, der Wald ist ganz zertrübt, und sogar am gegenüberliegenden Ufer wurden noch starke Lärmen wie Ständbölzer gehört und niedergefallen. Gewässermänner der „Neuen Fr. Br.“ wollten die gefährliche Stelle am 31. Juli vormittags am Abend besichtigen lassen ein zweiter wichtiger Nachschub, welcher die Abklärung der Straße zur Folge hatte.

(Eine Explosion.) von mehreren Millionen aus dem russisch-türkischen Kriege übrig gebliebenen Patronen

sand am Freitag Nachmittag, wie schon telegraphisch gemeldet, in den Patronenlagern in Ruppicht statt, gerade als der Zug des Fürsten Ferdinand aus Ginzgo einlief. Die Explosion hatte schwere Opfer an Menschenleben zur Folge. Bisher wurden 46 Personen todt aufgefunden. 60 Verwundete liegen in heftigsten Zustande. Der Fürst spendete eine bedeutende Summe für die Hinterbliebenen und besand die Unglücksstätte sowie die Verletzten im Spital. — Nach einem weiteren Telegramm waren auf der Unglücksstätte der Patronen-Explosion Freitag Nacht 2 Uhr 48 Tode gefunden worden. Von den Verwundeten werden voraussichtlich nur sehr wenige am Leben zu erhalten sein. Sämmtliche Vergnügungsorte der Stadt sind geschlossen. Sonntag wird ein Trauergottesdienst für die Opfer der Katastrophe abgehalten werden, unter welchen sich viele Armerer und Juden befinden.

(In eine Gletscherpacte) ist, wie aus Gauden (Engadin) berichtet wird, der Bergführer Messer am Montecarlo mit einem Touristen gefürzt.

(Beim Baden) am Donnerstag zwei Knaben, das 12 Jahre alte einzige Kind einer Witwe Daniel aus Wiesbaden, und der 9 Jahre alte Sohn einer Wittve Säuler in Ymburg, in Ymburg bei Scherchen ertranken. (In einem braunen und ein Schweiß) am Freitag in Mainz eine Frau Feig Petroleum. Dabei litten die Kleider der Frau Feuer und ehe Hilfe herbeizum, war sie vollständig verbrannt.

(Das Schwärmer der Donau) hat nach mehreren Bergehungen veranlaßt: Die Städte Raab und Grazer schweben in Wasserfahrgefahr; ein Theil von Neu-Pest liegt bereits unter Wasser. Sonnabend Abend wurde in Pest der höchste Wasserstand der Donau erwartet. In der Umgebung von Raab liegen mehrere Dörfer bereits in Trümmern.

(Eisenbahnunglück.) Como, 8. August. Heute ereignete sich auf der Linie Como-Varese bei Malnate ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge, wobei eine größere Anzahl Personen verwundet wurde, darunter vier schwer.

(Unterfahrgangen.) Selgenhausen worden ist der Restaurateur Ernst H. in Berlin, welcher als Kaiser der Kaiserin und Erbprinz der Kaiserinbauern gegen 4000 Mark Beiträge der Mitglieder sich rechtswidrig zugeeignet hat. — Ferner ist der Buchhalter eines der ältesten Berliner Confectionsbäuer am Kaiserhofplatz am Freitag Mittag verhaftet worden. Der Buchhalter war beinahe 20 Jahre in Haft. Laut Mitteilung des Polizeipräsidiums hat sich herausgestellt, daß der Buchhalter von ihm seit ca. 15 Jahren zur Abfindung an die Lieferanten der Firma übergebenen Geldern fortgesetzt bedeutende Beträge unterschlagen hat. Bis jetzt ist ihm die Unterschlagung von ca. 40.000 Mark nachgewiesen worden; indessen sind bei einer Durchsichtigung seiner Wohnung nur 2700 Mark vorgefunden worden. Ueber den Verbleib des Restes ist bisher noch nicht Klarheit geschaffen worden.

(Selbstmord eines Offiziers.) Der preussische Lieutenant zur See, Edmund Keller, erschoss sich in einem Wiener Hotel wegen Geldmangel.

(Die Kaiserin Friedrich) hat für die durch Ueberziehungen Geschädigten Deutschlands dreitausend Mark spendet.

(Zum Tode des Lieutenant v. Hahnke.) Das Dunkel, das noch immer über den Verbleib der Leiche des verunglückten Lieutenant v. Hahnke gebreitet ist, wird eckig endlich ein wenig gelichtet durch eine Nachricht, die von jüngen auf einer Gebrüderreise in Norwegen befindlichen Hannoveranern kommt. Einer von ihnen schreibt: „Als wir auf meinem Schiffs (Zweckort der norwegischen Personenliste) das so widromantische Grönstrand durchfahren, machte uns unter Schdükt Knabe, der obiges Gesicht lenkt und die jetzt durch eine eingetragene Stange getrennte Stelle aufmerken, an der Herr Lieutenant v. Hahnke mit seinem Bielde in der Grönstrand-See (See = Fluss) abgetrieben ist und den Tod gefunden hat. Etwa 20 Schritte unterhalb des Wertheidens brach unser Boot plötzlich in letzter Auf ans. Seine scharfen Augen hatten etwa 1/2 Meter unter der Oberfläche des hier besonders stark rauschenden Gebrüderwassers das bisher unentdeckte gebaute Gefährt des Lieutenant v. Hahnke erfaßt. Das Rad lag zwischen zwei Felsblöcken des Fusses eingeklemmt und durch das so herrlich bläulich-grüne Wasser schimmernde klar die durch den Strudel ganz weiß gewaschenen Gummiräder heraus. Die Möglichkeit, daß die Leiche noch in der Nähe der Unglücksstelle liegt, wird durch diesen Fund zur Wahrscheinlichkeit.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Aug. (S. T. B.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist die unerschöpfliche, unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Marie Thiele durch Durchschneiden des Halses ermordet worden. Die That erfolgte in der Wohnung der Ermordeten. Die Polizei hat mehrere verdächtige Personen festgenommen. — Die Reichshauptstadt und Umgebung wurde gestern Nachmittag von einem Unwetter heimgesucht, wie es seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Mehrere schwere Gewitter, furchtbare Regen, verbunden mit Hagelschlag, wütheten mit unendlicher Gewalt. Der Straßenbahnverkehr war zeitweise unterbrochen; der angeordnete Schaden ist recht erheblich. Viele Häuser sind dadurch beschädigt, daß die Miether während ihrer Abwesenheit die Fenster der Wohnungen offen gelassen hatten, so daß die Räume überfluthet wurden. Der Witz hat nur geringen Schaden erlitten und in keinem Falle gekündet. Die Feuerweh war in ununterbrochener Thätigkeit, um die Unterwasser anzupumpen.

Berlin, 9. Aug. (S. T. B.) In einem Anfall von geistiger Umnachtung hat gestern Nachmittag die eben erst aus der Sommerfrische zurückgekehrte Gattin eines Banquiers in der Friedrichstraße Selbstmord verübt, indem sie sich aus dem Fenster eines der Hinterzimmer in den gepflasterten Hof stürzte. Sie erlitt außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 185.

Dienstag den 10. August.

1897.

Zer spanische Ministerpräsident ermordet.

Eine amtliche Depesche aus Santa Agueda meldet, daß der sich dort aufhaltende Ministerpräsident Canovas del Castillo durch drei von einem Anarchisten abgegebene Revolvergeschüsse, wovon zwei die Brust und einer den Kopf traf, an der Seite seiner mit ihm aus der Wohnung tretenden Gattin tödlich verwundet wurde und nach einer Stunde bereits in seiner Behausung verschied. Canovas rief nach der Affaire: „Ich bin tot, es lebe Spanien!“ Der Mörder gab auf die ihn verfolgenden Zeugen des Attentats zwei Schüsse ab, doch wurde er überwältigt und der Polizei übergeben. Er nennt sich Michel Angelo Rinaldi, heißt aber thatsächlich Goll, ist Neapolitaner von Geburt und 26 Jahre alt. Wie weiter verlautet, ist Goll früher als Redacteur bei einem sozialistischen Blatte in Barcelona beschäftigt gewesen, hat sich aber schon seit acht Tagen in Santa Agueda aufgehalten, während welcher Zeit sowohl Canovas wie auch dem Justizminister Verweise mit Todesdrohungen zuzugingen.

Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags.

Die Gründe, die die englische Regierung zur Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien bewogen haben, sind in den letzten Tagen in der deutschen Presse vielfach erörtert worden. Die agrarischen Blätter sehen in der Kündigung die Vorbereitung zum Uebergange Englands zur Schutzollpolitik, während dieser Auffassung von den englischen Zeitungen, auch von denen, die die Kündigung selbst billigen, lebhaft widersprochen wird. In der neuesten Nr. der „Nation“ beginnt der Abg. Barth eine Besprechung über Deutschlands handelspolitische Lage gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Wir entnehmen dem ersten Artikel die Darstellung des auf diesem Gebiete sehr gut unterrichteten Verfassers von der Vorgeschichte der Kündigung, die er mit der Begründung seiner Uebersetzung bespricht, daß die Kündigung mit einem Uebergange Englands ins schutzollnerische Lager nichts zu thun habe. Herr Dr. Barth schreibt: „Wenn man gerecht sein will, so muß man zugestehen, daß die englische Regierung gar nicht umhin konnte, die Weißbegünstigungsverträge mit Deutschland und Belgien zu kündigen. Hätte sich Deutschland in einer ähnlichen Lage befunden, so würden nicht nur unsere Colonialenthufassten und Schutzollner, sondern auch wir Freihändler mit Entschiedenheit darauf gedrungen haben, daß die betr. Verträge aufgelöst würden. Es ist völlig falsch, in dieser Kündigung das Zeichen einer schutzollnerischen Reaction zu suchen. Weil sie das nach Lage der Sache durchaus nicht ist, so wird es auch verständlich, weshalb in England die gesammte öffentliche Meinung — die extremen Freihändler voran — diesen Schritt der englischen Regierung ihre Zustimmung giebt. Man vergegenwärtige sich, was vorangegangen war. Man erinnere sich, daß vor einigen Jahren Hr. Hofmeyr auf einer Colonialconferenz in London die Idee eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses Englands mit seinen Colonien auf die Bedingung gründete, daß Vereinigte Königreich müsse für coloniale Producte bei der Einfuhr ins Mutterland Zolltarifrechte Vorzugsrechte schaffen. Diese schutzollnerische Idee fiel in England auf feinsten Boden, sie wurde kaum ernstlich discutirt. Auf der später folgenden bekannten Ottawaconferenz äußerten dann die Delegirten den Wunsch nach einem britanischen Zollverein, ohne jene Hofmeyr'sche Bedingung aufrecht zu erhalten. Damit war die Möglichkeit geschaffen, ten e glischen Producten bei der Einfuhr in die selbständigen Colonien ohne Gegenleistung Vorzugsrechte vor fremden Importen zu gewähren. Von dieser Möglichkeit hat bisher bloß Canada Gebrauch gemacht. Als Sir Wilfried Laurier, der



lassen brauchen. Die alte Provinz Canada erhielt im Jahre 1840 das Zugeständnis völliger fisciischer Unabhängigkeit. Als Gladstone im Jahre 1846 Secretär des Colonialamts war, bekräftigte er formell diese Unabhängigkeit. Die in den sechziger Jahren von der englischen Regierung mit Deutschland und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge erfolgten andererseits, ohne daß die canadische Colonialregierung irgendwie mitgewirkt hätte oder auch nur befragt worden wäre. Es ist eine wohl aufzuwerfende Frage, ob damit nicht jene Zusicherung der fisciischen Unabhängigkeit Canadas verlegt wurde. Aber auch ganz abgesehen von dieser speziellen Rechtsfrage beruht das Verhältnis des Mutterlandes England zu seinen mit einer Repräsentativverfassung ausgerüsteten Colonien auf dem Grundgedanken, daß diese Colonien in Bezug auf die Festsetzung ihrer Zolltarife ganz unabhängig sein sollen. Danach haben sie ja auch praktisch seit Jahrzehnten gehandelt. Einzelne haben eine Freihandelspolitik, andere eine hochgradige Schutzollpolitik getrieben. Sie haben dabei allerdings stets die Erzeugnisse des Mutterlandes eben so gut und so schlecht behandelt wie die fremder Länder. Die betreffende Bestimmung in dem deutsch-englischen Handelsverträge bekräftigte somit nur die konstante Praxis der Colonien. Die Frage, ob sie constitutionell zulässig sei, hatte daher keine unmittelbare praktische Bedeutung und wurde eben deshalb auch nicht aufgemorsen. Sobald sie aber einmal ernstlich aufgeworfen wurde, war es für das englische Mutterland thatsächlich unmöglich, die Beschränkung der handelspolitischen Unabhängigkeit seiner Colonien, die in dieser Bestimmung liegt, länger aufrecht zu erhalten. Die Kündigung der Weißbegünstigungsverträge mit Deutschland und Belgien war aus diesem Grunde ein natürlicher Ausweg aus den erwachsenen Schwierigkeiten; damit wird England seinen freihändlerischen Grundfäßen an sich in keiner Weise untreu. Ich bin auch überzeugt, daß es gar keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, England, das Mutterland, und zwar einschließlich seiner Kroncolonien, d. h. derjenigen Colonien, die eine selbständige Repräsentativverfassung nicht haben, sowie auch einschließlich Indiens, zu einem neuen Weißbegünstigungsverträge zu veranlassen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber tschechische Ausschreitungen in Brüx wird gemeldet, daß dort seit Sonntag an jedem Abend die Deutschen von den Tschechen beschimpft und verhöhnt worden sind. Am Donnerstag kam es zu Thätlichkeiten: geschlossenen Reihen marschirten große Trupps Tschechen durch die Stadt und stachen mit Messern auf die Deutschen ein. Wiederholt von der Polizei vertrieben, sammelten sich die Tschechen immer auf neue zu Angriffen gegen Deutsche, von denen sechs schwer und zwei lebensgefährlich verwundet wurden. Die Behörde rief auswärtige Gendarmerie zur Hilfe, da die vorhandene Polizei und Gendarmerie nicht ausreichte. — Das ungarische Abg. aus nahm am Freitag in der allgemeinen Besprechung die Strafprozeß-Vorlage an. Die Weiterverhandlung wird Montag fortgesetzt werden. In Beantwortung einer Interpellation, betr. den Schnitter-Ausstand, gab Minister Daranyi eine Uebersicht der Maßnahmen und der Thätigkeit der Staats- und Gemeindebeamten, sowie des Landwirtschaftlichen Vereins, welche den ruhigen Verlauf der Centarbeiten sicherten. In Zukunft solle gegen die internationalen Agitatoren energisch vorgegangen werden. Die Regierung gedente eine Arbeitsvermittlung in der Weise zu organisiren, daß in der Regel heimische Arbeiter in staatlich unterstützten Unternehmungen verwendet werden sollen. Noch im Laufe des Jahres werde eine Vorlage über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern dem Hause zugehen. Der Finanzminister werde einen Gesetzentwurf vorlegen über die Organisirung von Creditgenossenschaften, welche es den Arbeitern ermöglichen sollen, Kleinbessig zu erwerben. Ausgesammet seien 5717 Arbeiter bei der Ernte in Anspruch genommen worden, 3926 Arbeiter ständen noch in der Reserve. Das Haus sollte dem Minister lebhaften Beifall.

Frankreich. Präsident Faure empfing am Freitag in Termignon die italienischen Offiziere, welche im Auftrage des Königs Humbert zur Begrüßung des Präsidenten eingetroffen waren. Der Präsident überreichte dem General San Martino das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion und gab zu Ehren der Abordnung ein Diner. Der italienische General San Martino sagte in Termignon bei dem Empfang durch den Präsidenten Faure: „Der Besuch, den ich die Ehre habe auf Befehl des Königs Humbert Ihnen zu machen, giebt mir Gelegenheit, auf die zwischen Frankreich und Italien bestehenden guten Beziehungen und auf die Bande hinzuweisen, welche beide Schwesternationen vereinigen und sich zu ihrer größten Freude immer fester schlingen.“

Holland. Neue Kämpfe mit den Athiniesen haben die Holländer zu bestehen gehabt. Das Amsterdamer „Handelsblatt“ erhält eine Depesche aus Athin, wonach am Freitag ein Gefecht bei Segli zwischen den holländischen Truppen und den Athiniesen stattgefunden hat, bei welchem die letzteren geschlagen wurden und 111 Tote verloren. Der Verlust der Holländer beträgt angeblich nur einen Toten und 22 Verwundete.

England. Mit einer Thronrede ist nach Annahme der Appropriationsbill das englische Oberhaus geschlossen worden. Es heißt darin: „Die Herzlichkeit meiner Beziehungen mit den fremden Mächten hat keine Veränderung erlitten. Der einheitliche Einfluß der sechs Signaturnächte des Pariser Vertrages ist zu Anfang dieses Jahres ernstlich darauf gerichtet gewesen, den König von Griechenland von einem Kriege zurückzubalten, auf welchen dieselbe leider einzugehen wünschte. Obgleich die Mächte mit diesem Bestreben keinen Erfolg erzielten, so gelang es ihnen doch, eine baldige Beendigung der Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden herbeizuführen und die Friedensverhandlungen zu eröffnen.“